Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Mitteilungen des Deutschschweizerischen Sprachvereins**

Band (Jahr): **1 (1917)**

Heft 1

PDF erstellt am: **10.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

K9 Mitteilungen des D'Spr.

Nr. 1. Januar 1917.

Spl. K

Beilage

des

Deutschschweizerischen Sprachvereins

zur

Zeitschrift des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins

Zur Einführung.

Der Deutschschweizerische Sprachverein ist ein Bund von Schweizerbürgern zur Pflege und zum Schutz der deutschen Sprache in der Schweiz. Mit welchen Mitteln sucht er seine Ziele zu erreichen? — Vor allem müssen natürlich seine Mitglieder persönlich in seinem Sinne handeln. Aber einerseits bedürfen diese selbst teils fachmännisch leitender, teils gegenseitiger Anregung und Belehrung, anderseits will er seine Gedanken auch in die Oeffentlichkeit tragen und seiner Sache neue Freunde werben. Das Hauptmittel war bisher neben unserm Jahresheft, das sich in den letzten Jahren zu einer stattlichen Rundschau entwickelt hat, und neben gelegentlichen Veröffentlichungen und Eingaben die Monatsschrift des Allgemeinen deutschen Sprachvereins. Es ist natürlich lächerlich, uns, wie das schon geschehen ist, daraus einen Vorwurf zu machen, daß wir eine Berliner Zeitschrift benützen; wenn wir ihr aber regelmäßig in Form eines Umschlags eine Beilage etwa im heutigen Umfange mitgeben könnten, so hätten wir ein Mittel, auch unsere besondern schweizerdeutschen Bedürfnisse zu befriedigen. Es wäre vor allem ein Mittel zur Pflege unserer Mundart; denn es würde regelmäßig berichten über unser mundartliches Schrifttum und über die Fortschritte unseres Idiotikons und der übrigen Zweige der schweizerischen Mundartenforschung, oder selbständige kleinere Beiträge dazu liefern. Dazu kämen Berichte über den schweizerischen Anteil an schriftdeutscher Dichtung und Sprachwissenschaft und kurze Aufsätze über das Leben der deutschen Gemeinsprache in der Schweiz. Gelegentlich würde es auch berichten über Erscheinungen im sprachlichen Verhältnis zu unsern anderssprachigen Eidgenossen. Aehnlich wie in der Monatsschrift könnte ein Briefkasten, der aber für unsere besondern schweizerischen Bedürfnisse eingerichtet wäre, Auskunft geben auf allerlei sprachliche Fragen; er würde wohl auch von der Schweiz aus mehr benutzt als jener, schon weil's billiger ist und rascher geht, und weil der Schweizer doch lieber in Zürich nachfragt als in Berlin.

Der eigentliche Gegenstand wäre natürlich immer die Sprache; gelegentliche Ausblicke in naheliegende andere Gebiete unseres deutschschweizerischen Volkstums dürften sich anschließen. Natürlich müßte die Beilage wie die Zeitschrift selbst zwar fachmännisch geleitet, aber durchaus volkstümlich gehalten sein. — Schließlich hätten die Vorstände des Gesamtvereins wie der Ortsgruppen ein Mittel für den geschäftlichen Verkehr mit den Mitgliedern.

Die Jahresversammlung vom 15. Weinmonat 1916 hat die Herausgabe einer solchen Beilage grundsätzlich beschlossen, sie ist aber nicht durchführbar ohne kräftige Unterstützung durch freiwillige Geld-Beiträge. Der Ausschuß will daher einmal einen Versuch machen. Sollte auf die ersten beiden Nummern hin genügende Unterstützung gewährt werden (Anmeldung von Beiträgen an unsern Rechnungsführer, Herrn Paul Antener, Bubenbergstraße 10, Bern), so würde das Unternehmen fortgesetzt, andernfalls fallen gelassen.

Vereinsmitteilungen.

Einzug der Jahresbeiträge.

Der Unterzeichnete wird sich erlauben, den heurigen Jahresbeitrag von **5 Fr.** (mit Zeitschrift) und **2 Fr.** (ohne Zeitschrift) mit Nachnahme zu erheben, falls die Mitglieder, ausgenommen die Mitglieder des Zweigvereins Bern, die den Beitrag an den Rechnungsführer der Ortsgruppe bezahlen, nicht vorziehen sollten, ihn bis spätestens **Ende Februar** mir einzuschicken oder bei irgend einem Postamt mit beiliegendem Einzahlungsschein auf die **Postscheckrechnung III 607** der Geschäftskasse des **Deutschschweizerischen Sprachvereins in Bern** zu vergüten.

Für jeden freiwilligen Beitrag zur Förderung unserer Sache bin ich im voraus recht dankbar.

Der Rechnungsführer:
Paul Antener, Kaufmann,
Bubenbergstr. 10, Bern.

Verein für deutsche Sprache in Bern.

(Ortsgruppe des Deutschschweizerischen Sprachvereins.)

Monatsversammlung

Donnerstag, den 25. Januar 1917, abends 8¼ Uhr, im Bürgerhaus.

Vortrag des Hrn. Dr. H. Stickelberger über: „Die Sprache Johann Peter Hebels im Rheinländischen Hausfreund."

Nachher Geschäftliches.

Zwei weitere Vorträge stehen noch für diesen Winter in Aussicht.

„Lueget Si, ehr Herre!" — Schweizerdeutsch oder Schriftdeutsch?

Immer wieder taucht die Frage auf: Sollen wir in öffentlichen Versammlungen oder sonst in öffentlicher Rede schweizerdeutsch oder schriftdeutsch sprechen? — „Natürlich schweizerdeutsch! Wie kann man heutzutage nur noch fragen!" — Ja, wenn wir's könnten!

SCHWEIZ. LANDESBIBLIOTHEK 1920 G. 1570